



Universität
Zürich^{UZH}

Deutsches Seminar

Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft II

Frühjahrssemester 2019

Andi Gredig



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Variationslinguistik (bzw. Soziolinguistik)



Variations-/Soziolinguistik: Inhalt

- Variation: Begriff und Dimensionen
- Standardvarietät(en) und Plurizentrik
- Diatopische Variation: Dialekte, Diglossie, Kontinuum
- Diastratische Variation: Soziolekt, Fachsprachen, Gruppensprachen
- Genderlekt und Genderlinguistik



Kommunikative Konstruktion von Geschlecht

Sprachliche Ebenen auf denen Geschlecht kommunikativ konstruiert wird bzw. werden kann:

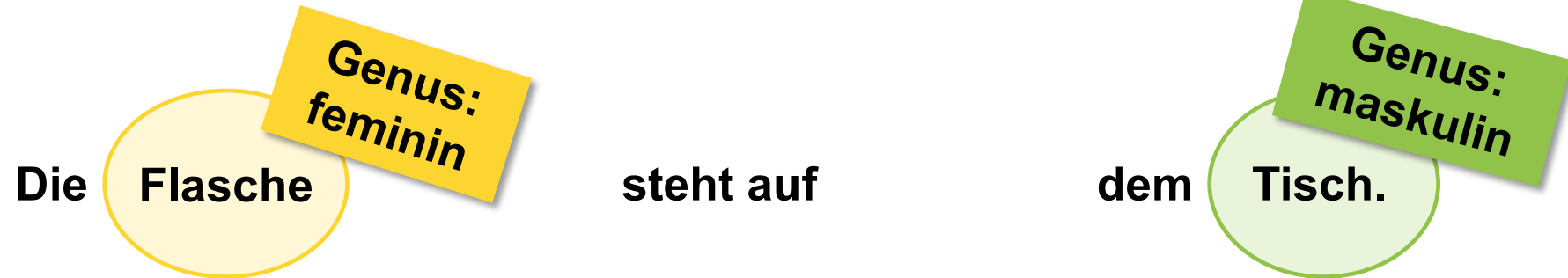
- Prosodie
- Phonologie/Grammatik/Lexikon
- Zuordnung kommunikativer Gattungen
- Gesprächsstile
- Konversationelle Gesprächsorganisation

[vgl. Günthner 2006: 42–52]

Ein Problem beim Sprechen und Schreiben über die kommunikative Konstruktion von Geschlecht bzw. Gender ist, dass sich **verschiedene soziale Variablen überlagern**. Methodisch kaum möglich, Genderindikatoren zu isolieren → Status, ethnische Zugehörigkeit, soziales Milieu, Alter etc. sind mit Gender verflochten und ebenso relevant.

[vgl. Günthner 2006]

Genus und Sexus



Genus und Sexus: Ausdrucksbedeutung

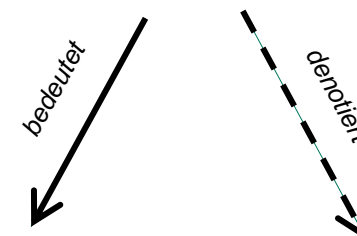
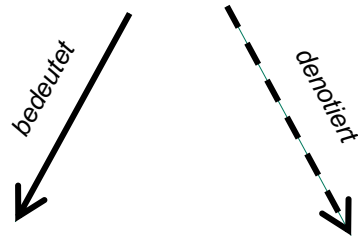
Die **Flasche**

**Genus:
feminin**

steht auf

dem **Tisch.**

**Genus:
maskulin**

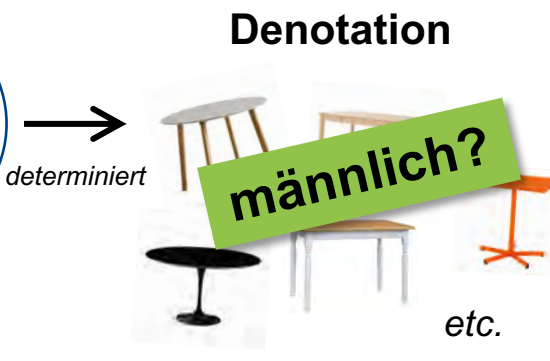
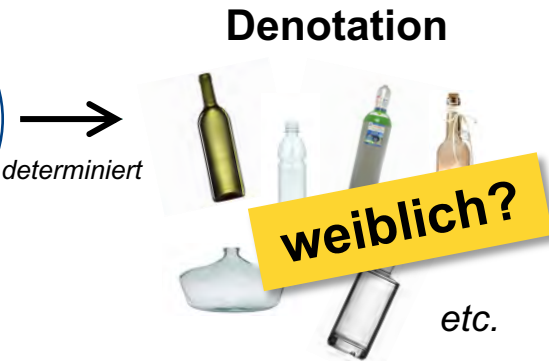


Bedeutung

Eine Flasche ist ein verschließbares Behältnis zum Transport und zur Lagerung von Flüssigkeiten und Gasen [...]. Sie besteht üblicherweise aus Glas oder Kunststoff [...].

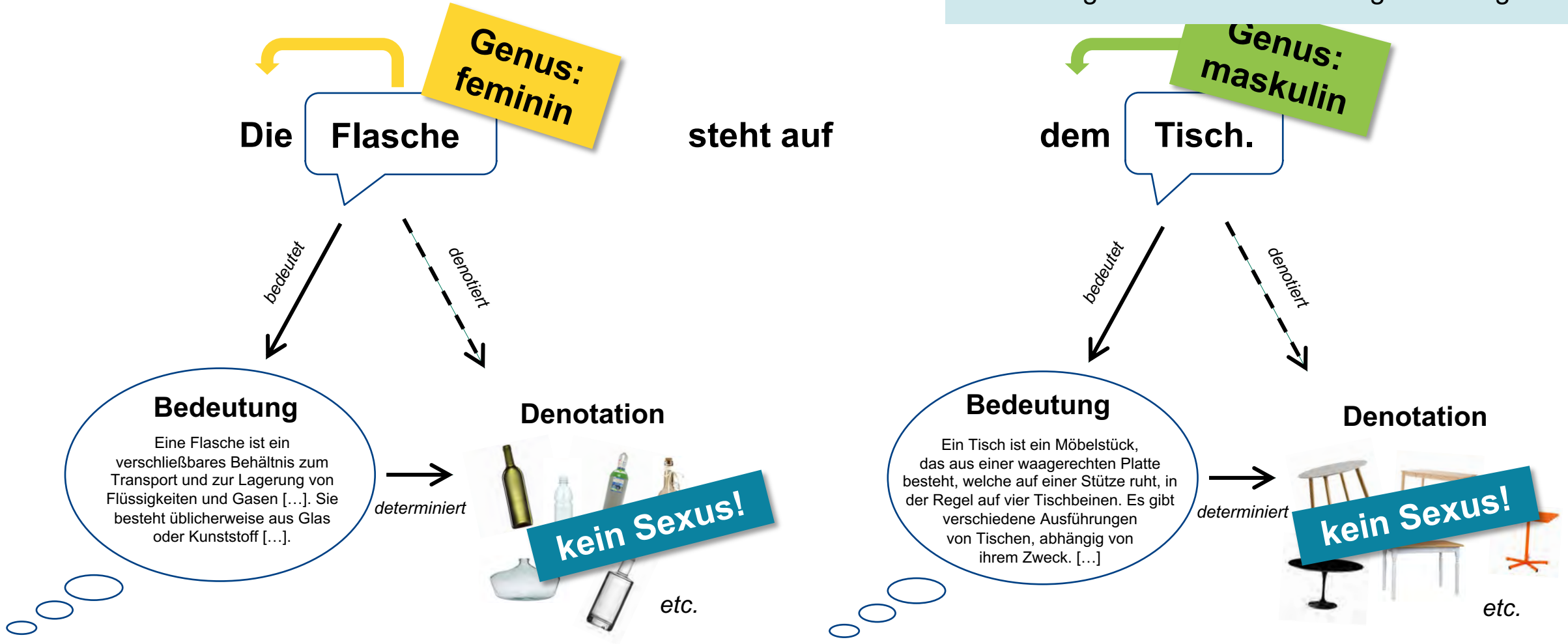
Bedeutung

Ein Tisch ist ein Möbelstück, das aus einer waagerechten Platte besteht, welche auf einer Stütze ruht, in der Regel auf vier Tischbeinen. Es gibt verschiedene Ausführungen von Tischen, abhängig von ihrem Zweck. [...]



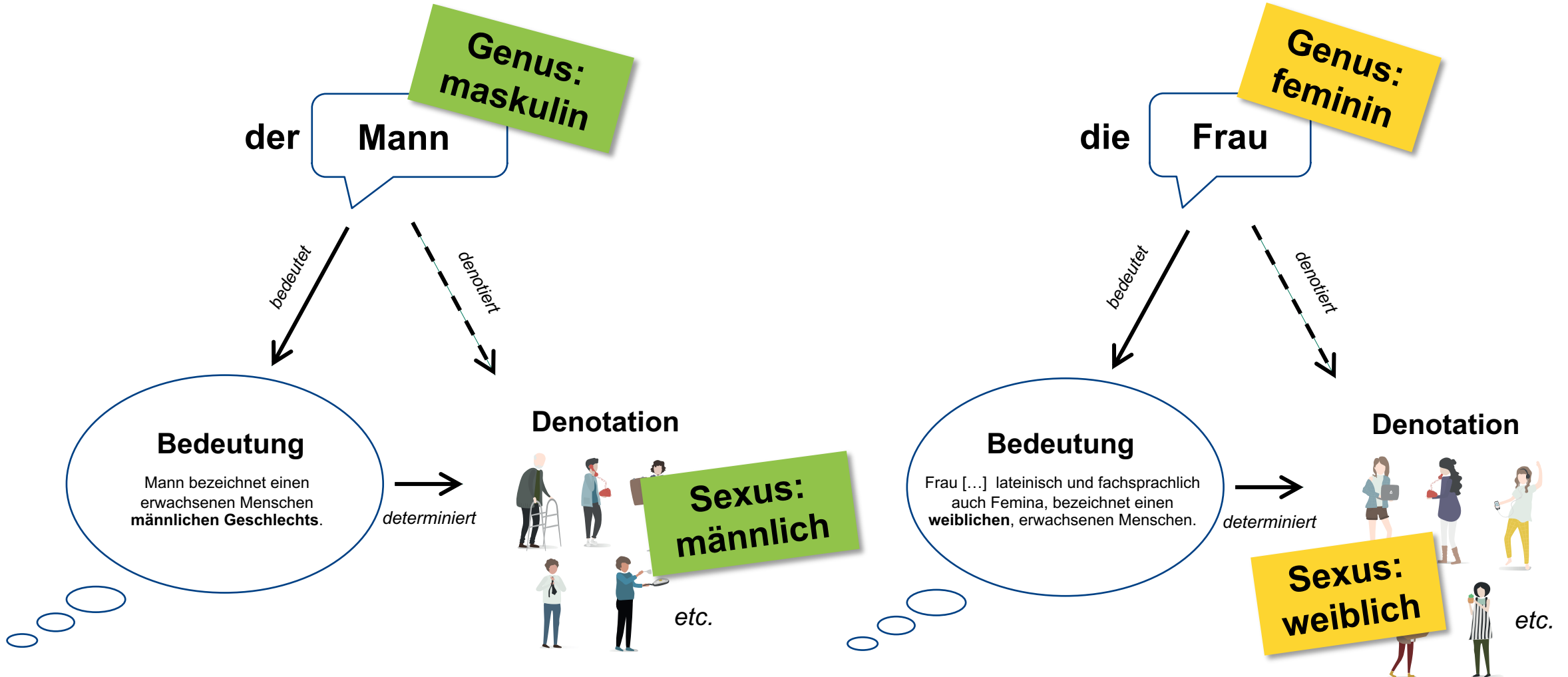
Jedes Substantiv hat im Deutschen (bzw. einer bestimmten Varietät des Deutschen) ein festes Genus («grammatisches Geschlecht»), dieses ist Teil des Sprachsystems und dient dort vor allem der Herstellung bzw. Sichtbarmachung von Kongruenz.

Genus und Sexus: Ausdrucksbedeutung

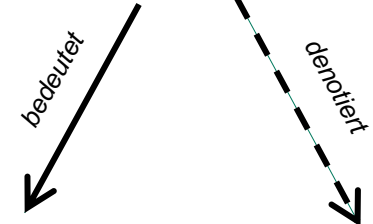
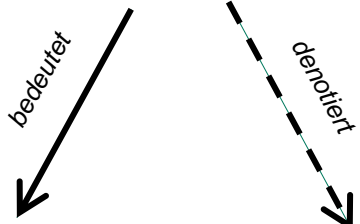
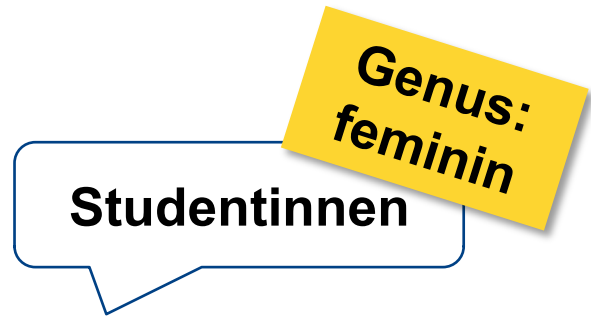


Wenn auf Menschen mit einem bestimmten Sexus bzw. Gender referiert wird, wird das (in aller Regel, aber nicht immer) mit einem Substantiv getan, dessen Genus dem Sexus des Menschen entspricht.

Genus und Sexus: Ausdrucksbedeutung

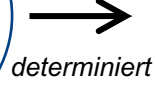
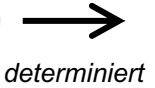
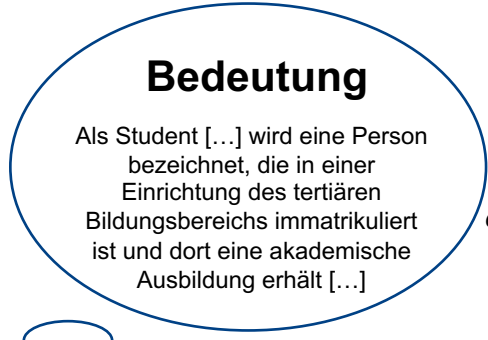
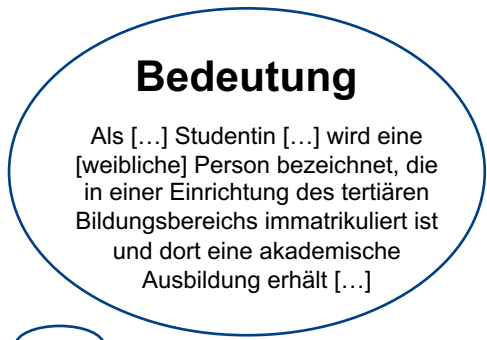


Genus und Sexus: Ausdrucksbedeutung

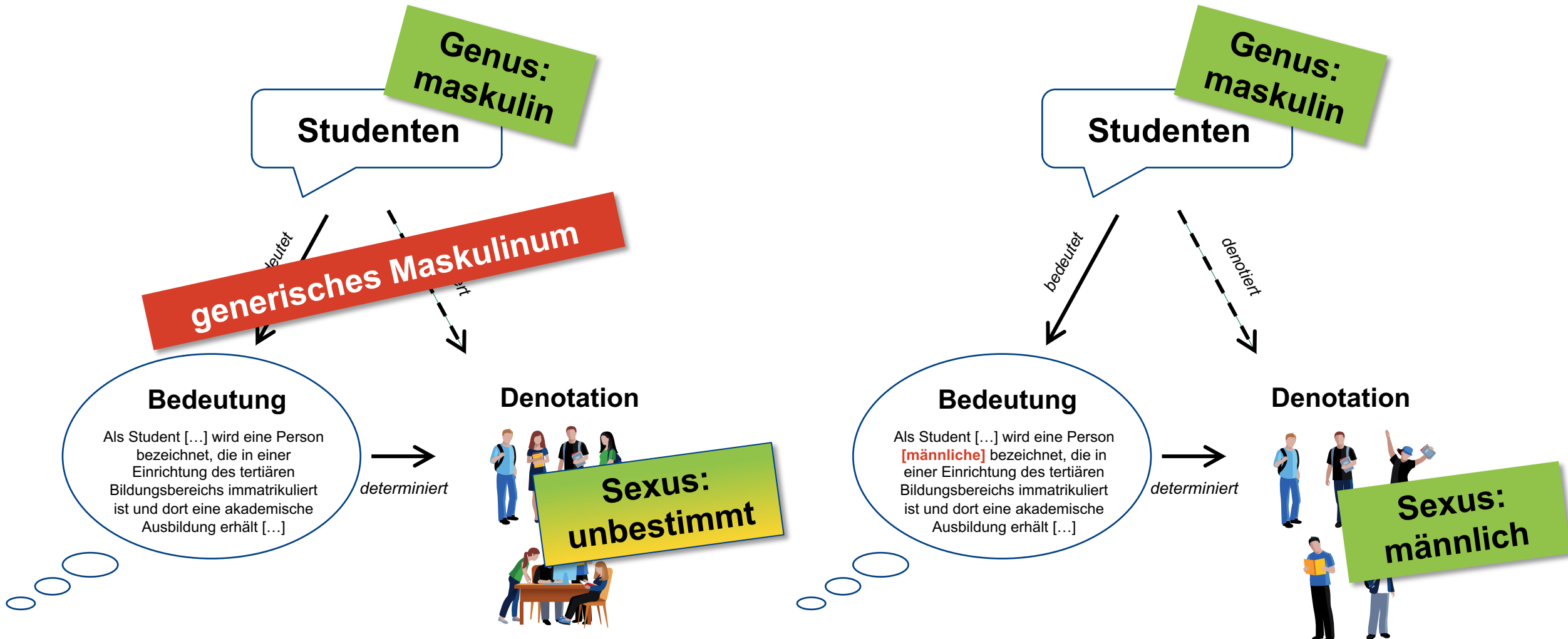


Denotation

Denotation

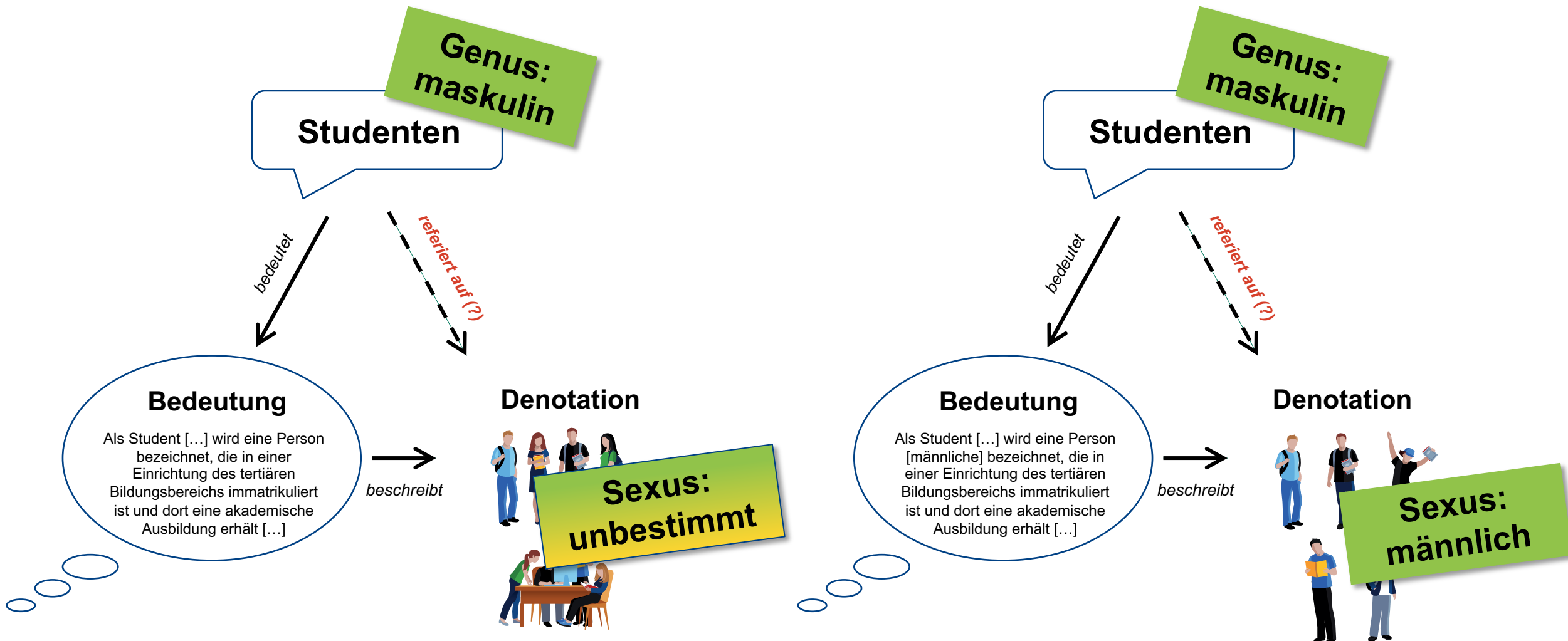


Genus und Sexus: Ausdrucksbedeutung



Ob »Studenten« generisch oder nicht verwendet wird, muss aus dem Kontext erschlossen werden.

Genus und Sexus: Äusserungsbedeutung





**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Kulturlinguistik



Kulturlinguistik: Inhalt

- Kulturbegriff(e)
- Sprache – Kognition – Kultur
- Sprache – Kommunikation – Kultur
- Sprach(gebrauchs)analyse als Kulturanalyse



Kulturbegriff(e)

- **Im weitesten Sinne** (von lat. colere: anbauen, anpflanzen): Die »Gesamtheit der materiellen, sozialen und ideellen Schöpfungen von Menschen im Ggs. zur Natur [...]« (Glück 2010: 377).
- **Kultur als/aus Differenz**
 - »Kultur als Ansammlung von Artefakten eines bestimmten Volks (Ethnie)« (Auer 2013: 206f.)
 - *westliche Kultur, europäische Kultur, multikulturelle Gesellschaft, Jugendkultur, Unternehmenskultur*
 - »A society's culture [...] is not a material phenomenon; it does not consist of things, peoples, behavior, or emotions. It is rather an organization of these things. It is the form of things that people have in *mind*, their models for perceiving, reacting and otherwise interpreting them« (Goodenough 1964 [1957]: 36)
 - Kultur besteht »aus dem, was man wissen und glauben muss, um als Mitglied der Gesellschaft zu gelten« (Günthner 2013: 349; Kultur ist also im Kopf der Menschen → kognitivistischer Kulturbegriff)



Sprache – Kognition – Kultur

»Durch die gegenseitige Abhängigkeit des Gedankens, und des Wortes voneinander, leuchtet es klar ein, dass die Sprachen nicht eigentlich Mittel sind, die schon erkannte Wahrheit darzustellen, sondern weit mehr, die vorher unerkannte zu entdecken. Ihre Verschiedenheit ist nicht eine von Schällen und Zeichen, sondern eine Verschiedenheit der Weltansichten selbst. Hierin ist der Grund, und der letzte Zweck aller Sprachuntersuchung enthalten.« (Humboldt 1994 [1820]: 28, § 27)

→ **Konstruktivistisches** Verständnis von Sprache

Sapir-Whorf-Hypothese: »Einzelsprachliche Systeme [determinieren] die Denkstrukturen (und auch Denkmöglichkeiten) ihrer Sprecher [...].« (Glück & Rödel 2016: 582; → *linguistisches Relativitätsprinzip*). Benjamin Lee Whorf befasste sich u.a. intensiv mit der Sprache der Hopi-Indianer und kam »aufgrund diverser [...] grammat. Eigenarten [zum Schluss], dass die Hopi-Indianer über keinen physikal. Zeit-Begriff verfügen; dies ist inzwischen widerlegt« (ebd.).

Sprache – Kognition – Kultur



Sapir-Whorf-Hypothese: »Einzelsprachliche Systeme [determinieren] die Denkstrukturen (und auch Denkmöglichkeiten) ihrer Sprecher [...].« (Glück & Rödel 2016: 582; → *linguistisches Relativitätsprinzip*). Benjamin Lee Whorf befasste sich u.a. intensiv mit der Sprache der Hopi-Indianer und kam »aufgrund diverser [...] grammat. Eigenarten [zum Schluss], dass die Hopi-Indianer über keinen physikal. Zeit-Begriff verfügen; dies ist inzwischen widerlegt« (ebd.).

→ Hollywood-Film »Arrival« mit Linguistin als Heldin



Sprache – Kommunikation – Kultur

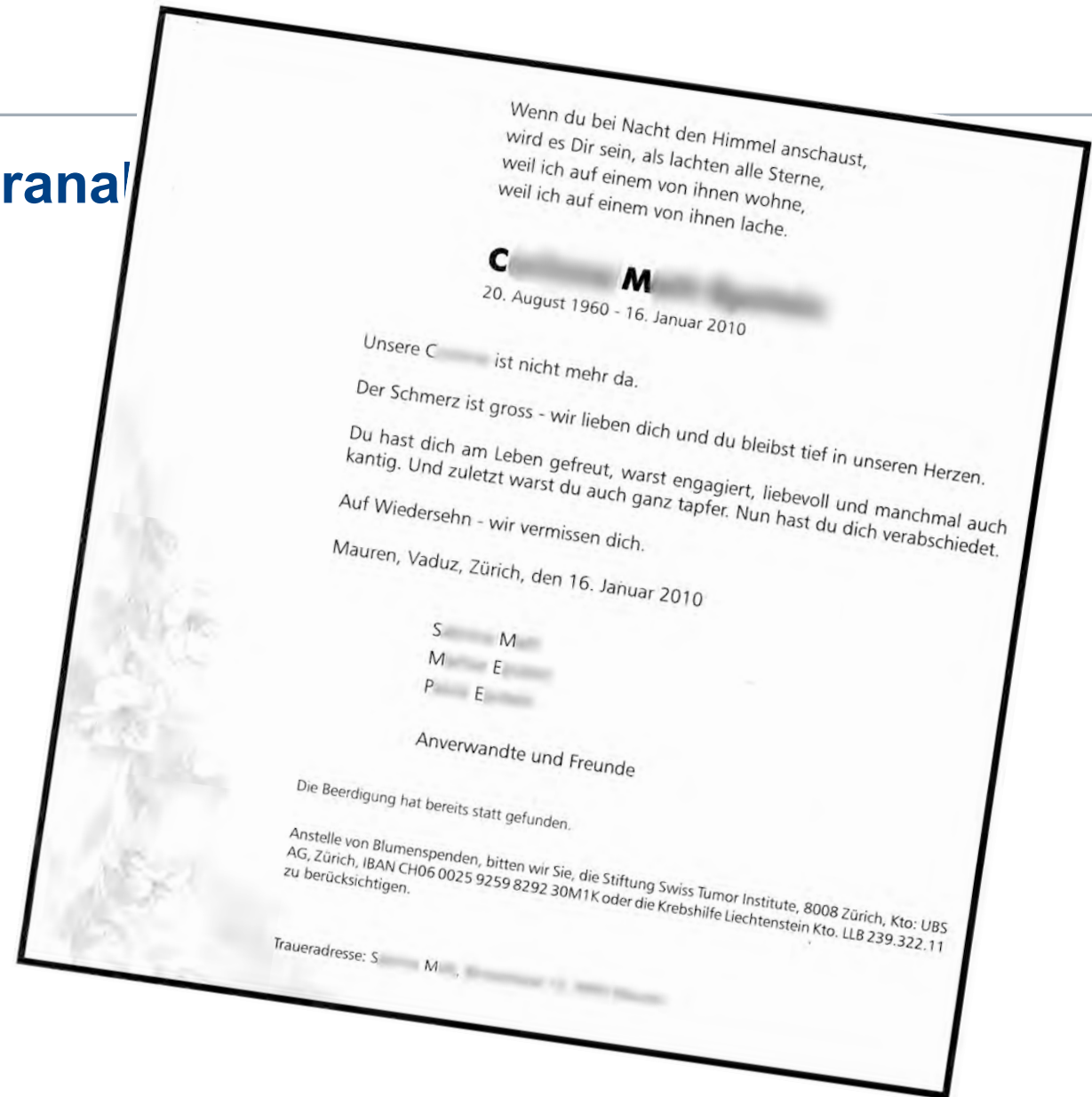
»Es geht um Sprache als Medium des dynamischen *Miteinanders* von Menschen im interaktiven Austausch. Damit tritt dann auch die enge Verschränkung von Sprache mit körperkommunikativen Zeichensystemen, mit situativen und sozialen Kontexten vielfältiger Art in den Vordergrund, und es wird deutlich, dass Sprache als ›talk in interaction‹ immer schon ein gemeinsames Erzeugnis von Sprecher und Hörer, dass Sprechen immer ein *Miteinander-Sprechen* ist.« (Linke 2014: 176)

»[...] [D]ie sprachliche Konstruktion sozialer Ordnungen zieht gerade aus ihrer Beiläufigkeit und Unauffälligkeit ihr performatives Potenzial. Es sind die kleinen sprachlichen Gesten, es ist das sprachliche ›Wie‹ oft mehr als das sprachliche ›Was‹, das für die kommunikative Konstruktion von sozialen Beziehungen konstitutiv ist.« (Linke 2014: 176–177)

Sprach(gebrauchs)analyse als Kulturanalyse

Hallo Frau Linke

Linke stellt fest, dass *hallo* heute (ähnlich wie *tschüss*) nicht mehr nur gegenüber Bekannten als flüchtiger Gruss benutzt wird und spricht von einer »*Entdifferenzierung* in der Markierung sozialer Beziehungen« (Linke 2014: 180). Sie deutet diese Veränderung in der kommunikativen Praxis »als Signal einer latenten Informalisierung und Entdistanzierung« (ebd.: 181).





Sprach(gebrauchs)analyse als Kulturana

Lieber

S [redacted] S [redacted]

Wir hatten eine gute Zeit mit Dir und Abend mit Dir verbringen. Abschied nehmen. Vergessen werden.

In Liebe Deine Freunde

M P
C G
H D
H K
J J
P J
S G
A M
B K
D
F M

Die Abdankung findet am M auf dem Friedhof Nordheim.

Ich bin meinen Weg zu Ende gegangen.

H [redacted] S [redacted] sagt tschau!

Mein Leben war ausgefüllt, arbeitsreich, interessant und intensiv. Nun sage ich meiner mir wichtigen Umgebung, treuen Wegbegleitern, lieben Freunden und geschätzten Gästen adieu!

Wir vermissen Dich

V [redacted] S [redacted] -S [redacted]
N [redacted] und W [redacted] J [redacted] -S [redacted] mit Familie
E [redacted] und N [redacted] S [redacted] mit Familie

10. Februar 2011

Es werden keine Leidzirkulare verschickt.

Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es Dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache.

C [redacted] M [redacted]
20. August 1960 - 16. Januar 2010

Unsere C [redacted] ist nicht mehr da.

Der Schmerz ist gross - wir lieben dich und du bleibst tief in unseren Herzen. Du hast dich am Leben gefreut, warst engagiert, liebevoll und manchmal auch kantig. Und zuletzt warst du auch ganz tapfer. Nun hast du dich verabschiedet. Auf Wiedersehn - wir vermissen dich.

Mauren, Vaduz, Zürich, den 16. Januar 2010

S [redacted] M [redacted]
M [redacted] E [redacted]
P [redacted] E [redacted]

Anverwandte und Freunde

Die Beerdigung hat bereits statt gefunden.

Stelle von Blumenspenden, bitten wir Sie, die Stiftung Swiss Tumor Institute, 8008 Zürich, Kto: UBS 5, Zürich, IBAN CH06 0025 9259 8292 30M1K oder die Krebshilfe Liechtenstein Kto. LLB 239.322.11 berücksichtigen.

Adresse: S [redacted] M [redacted]



KULI

KULI Netzwerktreffen Mitglieder Veranstaltungshinweise Vernetzungen

KULI – Kulturbezogene und kulturanalytische Linguistik

Das Netzwerk

Ziel des Netzwerkes „KULI – Kulturbezogene und kulturanalytische Linguistik“ ist es, Forschende miteinander zu verbinden, gegenseitig bekannt zu machen und zum Austausch untereinander anzuregen,

- die sich in empirischen Untersuchungen mit dem Zusammenhang von Sprachgebrauch und Kultur beschäftigen,
- die Sprache theoretisch als Kulturphänomen betrachten,
- die sich für eine kulturbezogene Linguistik einsetzen,
- die sich in der kulturanalytischen Linguistik oder einem anderen kulturbezogenen linguistischen Ansatz verorten,
- die an einem transdisziplinären „kulturwissenschaftlichen“ Austausch interessiert sind.

Wenn Sie sich zu diesen Forschenden zählen, freuen wir uns, wenn Sie [Mitglied des Netzwerkes werden!](#)

Für das Netzwerk: [Juliane Schröter](#) & [Susanne Tienken](#)

Zweites Netzwerk-Treffen ("KULI 2")

Vom 30.08. bis zum 01.09.2018 trafen sich die KULI-Mitglieder zum zweiten Netzwerk-Treffen an der **Universität Basel** in der Schweiz. Das Treffen zielte auf die Fortsetzung des Austauschs und die Konsolidierung des Netzwerkes. Organisiert wurde das Treffen von Martin Luginbühl zusammen mit Juliane Schröter und Susanne Tienken.

Das Programm von KULI 2 ist [hier](#) zu finden. Die Folien, die zum Abschluss von KULI 2 vorgestellt wurden, kann man [hier](#) herunterladen.

Erstes Netzwerk-Treffen ("KULI 1")

Das erste Netzwerk-Treffen hat vom 14.01. bis zum 16.01.2016 an der **Universität Stockholm** in Schweden stattgefunden. Es sollte zum einen dazu dienen, dass sich die Mitglieder des Netzwerkes persönlich und wissenschaftlich kennen lernen, zum anderen dazu, gemeinsam die weiteren Aktivitäten des Netzwerkes zu entwerfen.

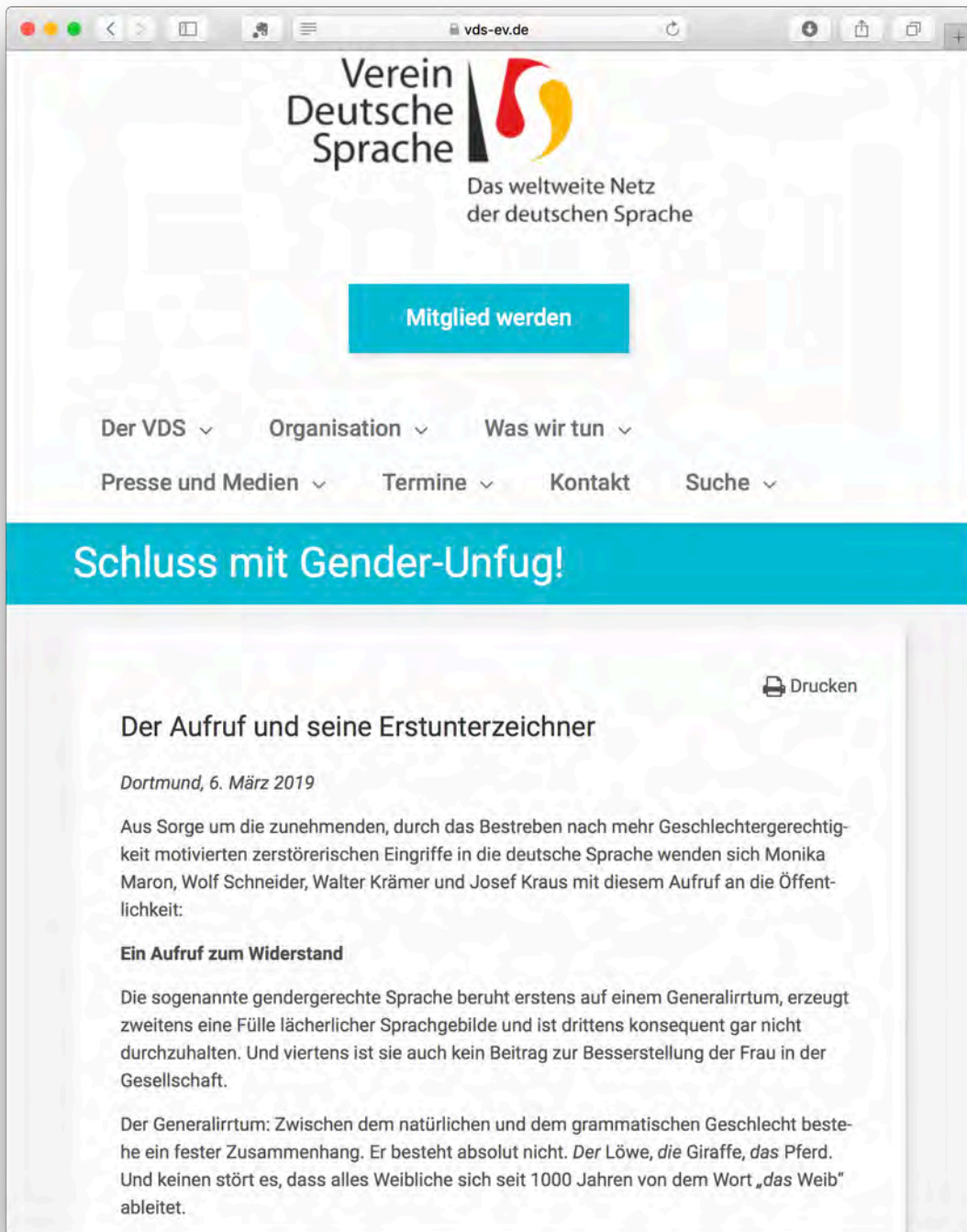
Das Programm von KULI 1 finden Sie [hier](#). Die schriftliche Version der vorläufigen Positionsbestimmung, die zum Abschluss von KULI 1 vorgestellt wurde, ist [hier](#) verfügbar.



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Diskurslinguistik



The screenshot shows the homepage of the Verein Deutsche Sprache (VDS). At the top left is the logo with the text "Verein Deutsche Sprache" and "Das weltweite Netz der deutschen Sprache". A prominent blue button in the center says "Mitglied werden". Below the logo is a navigation menu with items: "Der VDS", "Organisation", "Was wir tun", "Presse und Medien", "Termine", "Kontakt", and "Suche". A large blue banner across the middle of the page reads "Schluss mit Gender-Unfug!". Below the banner, on the right, is a "Drucken" button. The main content area features the title "Der Aufruf und seine Erstunterzeichner" and the date "Dortmund, 6. März 2019".

Verein Deutsche Sprache
Das weltweite Netz der deutschen Sprache

Mitglied werden

Der VDS Organisation Was wir tun
Presse und Medien Termine Kontakt Suche

Schluss mit Gender-Unfug!

Drucken

Der Aufruf und seine Erstunterzeichner

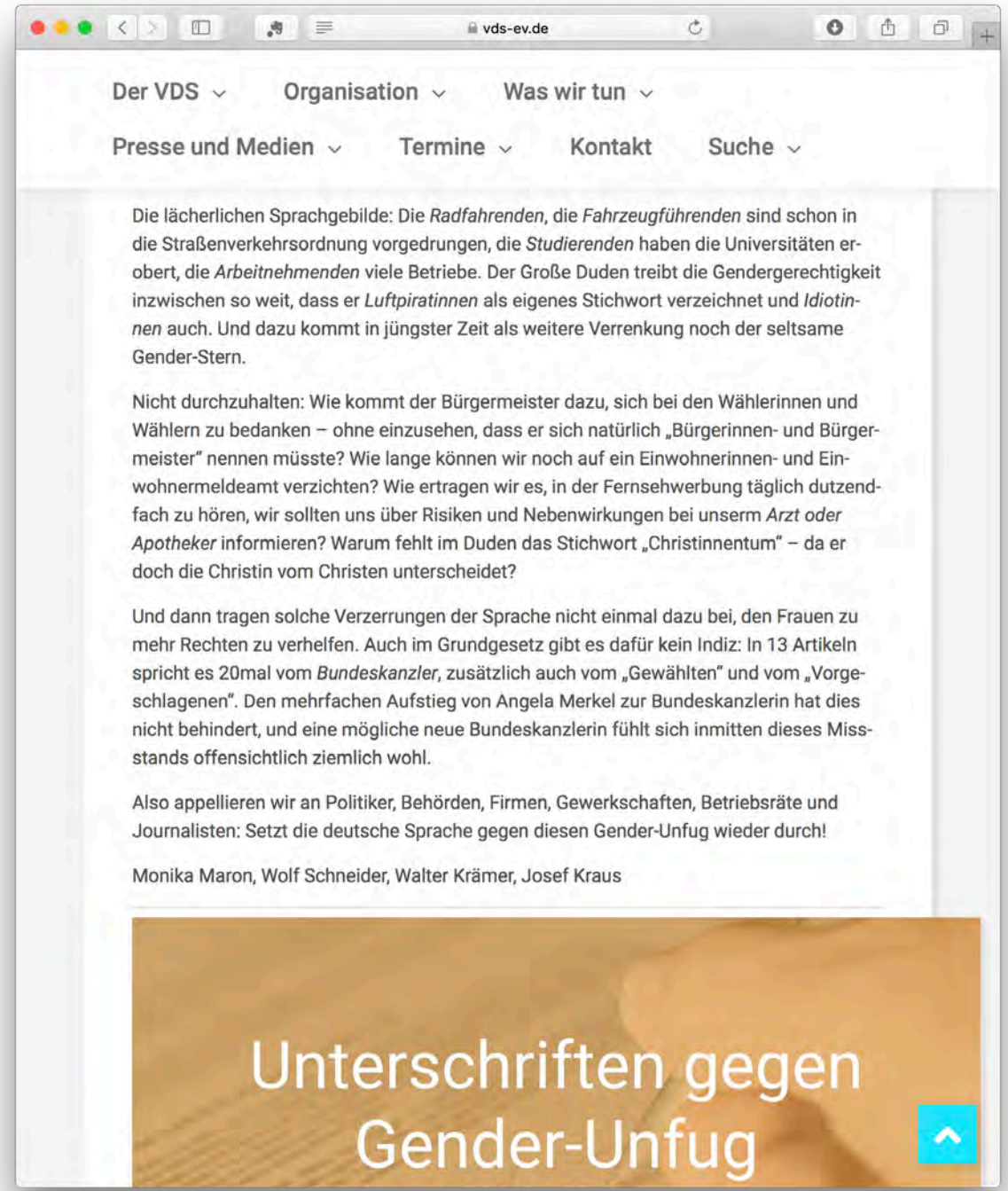
Dortmund, 6. März 2019

Aus Sorge um die zunehmenden, durch das Bestreben nach mehr Geschlechtergerechtigkeit motivierten zerstörerischen Eingriffe in die deutsche Sprache wenden sich Monika Maron, Wolf Schneider, Walter Krämer und Josef Kraus mit diesem Aufruf an die Öffentlichkeit:

Ein Aufruf zum Widerstand

Die sogenannte gendergerechte Sprache beruht erstens auf einem Generalirrtum, erzeugt zweitens eine Fülle lächerlicher Sprachgebilde und ist drittens konsequent gar nicht durchzuhalten. Und viertens ist sie auch kein Beitrag zur Besserstellung der Frau in der Gesellschaft.

Der Generalirrtum: Zwischen dem natürlichen und dem grammatischen Geschlecht besteht ein fester Zusammenhang. Er besteht absolut nicht. *Der Löwe, die Giraffe, das Pferd.* Und keinen stört es, dass alles Weibliche sich seit 1000 Jahren von dem Wort „das Weib“ ableitet.



The screenshot shows the article page on the VDS website. The navigation menu is identical to the homepage. The article text is displayed in a light grey box. It discusses the absurdities of gender-neutral language, such as "Luftpiratinnen" and "Idiotinnen", and criticizes the use of "Christinnentum" instead of "Christentum". It also mentions the "Gender-Stern" and the "Christin" vs "Christen" distinction. The article concludes with a call to action: "Also appellieren wir an Politiker, Behörden, Firmen, Gewerkschaften, Betriebsräte und Journalisten: Setzt die deutsche Sprache gegen diesen Gender-Unfug wieder durch!". Below the text, the names of the authors are listed: "Monika Maron, Wolf Schneider, Walter Krämer, Josef Kraus". At the bottom of the page, there is a large orange banner with the text "Unterschriften gegen Gender-Unfug" and a blue arrow pointing up.

Der VDS Organisation Was wir tun
Presse und Medien Termine Kontakt Suche

Die lächerlichen Sprachgebilde: Die *Radfahrenden*, die *Fahrzeugführenden* sind schon in die Straßenverkehrsordnung vorgedrungen, die *Studierenden* haben die Universitäten erobert, die *Arbeitnehmenden* viele Betriebe. Der Große Duden treibt die Gendergerechtigkeit inzwischen so weit, dass er *Luftpiratinnen* als eigenes Stichwort verzeichnet und *Idiotinnen* auch. Und dazu kommt in jüngster Zeit als weitere Verrenkung noch der seltsame Gender-Stern.

Nicht durchzuhalten: Wie kommt der Bürgermeister dazu, sich bei den Wählerinnen und Wählern zu bedanken – ohne einzusehen, dass er sich natürlich „Bürgerinnen- und Bürgermeister“ nennen müsste? Wie lange können wir noch auf ein Einwohnerinnen- und Einwohnermeldeamt verzichten? Wie ertragen wir es, in der Fernsehwerbung täglich dutzendfach zu hören, wir sollten uns über Risiken und Nebenwirkungen bei unserm *Arzt oder Apotheker* informieren? Warum fehlt im Duden das Stichwort „Christinnentum“ – da er doch die Christin vom Christen unterscheidet?

Und dann tragen solche Verzerrungen der Sprache nicht einmal dazu bei, den Frauen zu mehr Rechten zu verhelfen. Auch im Grundgesetz gibt es dafür kein Indiz: In 13 Artikeln spricht es 20mal vom *Bundeskanzler*, zusätzlich auch vom „Gewählten“ und vom „Vorgeschlagenen“. Den mehrfachen Aufstieg von Angela Merkel zur Bundeskanzlerin hat dies nicht behindert, und eine mögliche neue Bundeskanzlerin fühlt sich inmitten dieses Missstands offensichtlich ziemlich wohl.

Also appellieren wir an Politiker, Behörden, Firmen, Gewerkschaften, Betriebsräte und Journalisten: Setzt die deutsche Sprache gegen diesen Gender-Unfug wieder durch!

Monika Maron, Wolf Schneider, Walter Krämer, Josef Kraus

Unterschriften gegen Gender-Unfug



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Lektüreauftrag

Aufgabe für 13. Sitzung (21.5.)

Auf OLAT findest Du im Lektüreordner ein ZIP-File, das insgesamt zehn Texte enthält. Lies die Texte im Unterordner *Pflichttexte* (Bayer in NZZ und Lobin & Nübling in SZ) sowie mindestens zwei Texte aus dem Unterordner *Weitere_Texte*. Achte bei der Lektüre insbesondere auf:

- die formulierten Argumente,
- die Selbst- und Fremdpositionierung der Autor*innen,
- die verwendeten Metaphern und Topoi sowie auf
- den Einsatz von Fahnen- oder Stigma-Wörtern (Konnotationen).





**Universität
Zürich** ^{UZH}

Deutsches Seminar

Literaturverzeichnis



Literatur

- Ammon, Ulrich, Hans Bickel & Alexandra N. Lenz (Hg.) (2016): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Lichtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: De Gruyter.
- Baum, Antonia (2014): Sagen Sie bitte Profx. zu mir. In: Frankfurter Allgemeine Online, 17.11.2014. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/profx-als-geschlechtergerechte-sprache-fuer-professoren-13268220.html>
- Girnth, Heiko (2007): Variationslinguistik. In: Markus Steinbach et al.: Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart: Metzler, 187–213.
- Haas (2004)
- Irmen, Lisa & Vera Steiger (2005): Zur Geschichte des Generischen Maskulinums: Sprachwissenschaftliche, sprachphilosophische und psychologische Aspekte im historischen Diskurs. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 33/1, 212–235.

- Linke, Angelika, Markus Nussbaumer & Paul R. Portmann (2004): Studienbuch Linguistik. Ergänzt um ein Kapitel »Phonetik/Phonologie« von Urs Willi. 5., erweiterte Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- Löffler, Heinrich (2010): Germanistische Soziolinguistik. 4., neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt (= Grundlagen der Germanistik 28).
- Schlieben-Lange, Brigitte (1991): Soziolinguistik. Eine Einführung. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Varietengrammatik des Standarddeutschen (2018). Ein Online-Nachschlagewerk. Verfasst von einem Autorenteam unter der Leitung von Christa Dürscheid, Stephan Elspaß und Arne Ziegler. Open-Access-Publikation. Online unter: <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start> [30.4.2019]
- Von Matt, Peter (2010): Der Dialekt als Sprache des Herzens? Pardon, das ist Kitsch! In: Tages-Anzeiger-Online, 16.10.2010. Online unter: https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/diverses/Der-Dialekt-als-Sprache-des-Herzens-Pardon-das-ist-Kitsch-/story/12552220?dossier_id=548 [2.5.2019]